

Budapester Nationalreitschule verschwindet.

Ein Opfer der Wirtschaftskrise.

B u d a p e s t, im April.

Fast zur gleichen Zeit, da die vornehmste Wiener Reitschule sich anschickt, ein Jubiläum zu feiern, taucht in Budapest das Gerücht auf, daß die Nationalreitschule aufgelassen werden soll. Diese Reitschule ist ein Wahrzeichen der Pesterstadt und die Kunde, daß das Gebäude nun demoliert werden soll, hat besonders in den Kreisen der Aristokratie schmerzlich berührt. Denn die Nationalreitschule war noch vor einigen Jahren ein Treffpunkt der besten Gesellschaft. Hier huldigten in den frühen Morgenstunden die Träger und Trägerinnen althistorischer Namen dem edlen Reitsport, hier konnte man in früheren Jahren den Grafen Stephan Tisza, den Grafen Julius Andrássy, die Gemahlin des Grafen Max Hoyoš, aber auch viele prominente Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft sehen. Nun heißt es, daß die nationale Reitschule von der Regierung angekauft und in eine Bibliothek umgewandelt werden soll.

Man wird es ja längst erraten haben, daß auch die Nationalreitschule ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden ist. Im Laufe der jüngst verfloßenen Jahre ist die Mitgliederzahl immer mehr zusammengeschrumpft, ein Teil der Mitglieder starb und der andere Teil war nicht mehr imstande, die ziemlich hohen Taxen zu bezahlen, kostete doch die Verpflegung eines Pferdes monatlich ungefähr 90 Pengő, in Zeiten der Wirtschaftskrise ein ziemlich hoher Betrag. Ihre Glanzperiode erlebte die Nationalreitschule in den achtziger und neunziger Jahren. Das war noch glückliche Friedenszeit, und in der Gesellschaft gehörte es zum guten Ton, sich allmorgendlich auf dem Gelände der Nationalreitschule zu treffen. Von dem alten Ruhm dieser Reitschule ist nur das Prestige übrig geblieben, der Reichtum und die Exklusivität sind längst dahingeschwunden. Heute erinnern nur noch wenige historische Namen an den Glanz längst vergangener Zeiten. Präsident der Nationalreitschule ist Geheimer Rat Graf Geza Andrássy, einer der vornehmsten Kavaliere des Landes, ein begeisterter Freund des Reitsports. Obgleich Graf Andrássy die Siebzig längst überschritten hat, kann man ihn fast jeden Morgen auf dem Gelände der Reitschule sehen. Ihn berührt die beabsichtigte Auflassung des Instituts am nächsten, und von einem Verkauf an die ungarische Regierung will er nichts wissen. Er hat vielmehr die Absicht, das Gebäude dem Alerar als Nationalgeschenk zu überlassen, das nach einer ungefähren Schätzung einen Wert von etwa einer Million Pengő besitzt. Aber Graf Andrássy, noch immer einer der schneidigsten Reiter Ungarns, knüpft daran eine Bedingung:

Die Pferdestatue auf dem Siebel des Gebäudes darf nicht demoliert werden, sie muß als Wahrzeichen an eine schönere, glücklichere Zeit, als ein Symbol ungarischer Kraft, auf dem Siebel des Gebäudes erhalten bleiben, und es heißt, daß Kultus- und Unterrichtsminister Homan dieser Bitte auch willfahren wird.

Die Nationalreitschule ist ein Stück Geschichte. Sie wurde im Jahre 1856 auf Initiative ungarischer Aristokraten, an deren Spitze sich Graf Josef Szapary gestellt hatte, errichtet. Damals wurde unter dem Titel Nationaler Reitschulverein eine Körperschaft ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe machte, den Reitsport und das Pistolenschießen zu fördern. Im Grunde genommen war das aber nur ein Deckmantel, denn zu jener Zeit wurden die ungarischen Patrioten von dem Minister Bach verfolgt, und das Gebäude der Reitschule diente zu geheimen Versammlungen. Das Gebäude des Nationalkasinos war den Patrioten nicht mehr sicher genug, da die politische Polizei es unter eine besondere Kontrolle gestellt hatte. In dem neu errichteten Gebäude der Reitschule fanden sich von Zeit zu Zeit oppositionell gesinnte Mitglieder des ungarischen Hochadels ein und hielten dort ihre geheimen Versammlungen ab, bis auch diese eines Tages entdeckt wurden. Jetzt, im Krisenjahr 1934, nach einer ruhmreichen und ehrenvollen Vergangenheit, nach so vielen Kämpfen, soll die Nationalreitschule aus dem Budapester Aristokratenviertel verschwinden.